

Trauer um den niederdeutschen Professor Reimer Bull

Von Bernd Rachuth,
Vorsitzender der Klaus-Groth-Gesellschaft

Dithmarschen/Marne. Mit Reimer Bull ist ein großer Sohn der Stadt Marne, ein bedeutender Dithmarscher und der in der Gegenwart wohl bekannteste Niederdeutsche von uns gegangen. Er starb in der vorletzten Nacht an den Folgen seiner Krebserkrankung, die er selbst immer wieder offen angesprochen hat.

Sein letzter großer Auftritt war die Entgegennahme des Schleswig-Holsteinischen Verdienstordens in diesem Februar aus der Hand von Ministerpräsident Carstensen in Kiel. Zur Jahrestagung der Klaus-Groth-Gesellschaft im April konnte er schon nicht mehr nach Heide kommen, weil ein Klinikaufenthalt den Plan durchkreuzte.

In Schleswig-Holstein und ganz besonders in Dithmarschen gibt es wohl kaum einen größeren Saal, den Reimer Bull nicht kannte. In tausenden von Lesungen hat sich der niederdeutsche Professor in den vergangenen 25 Jahren mit seinen plattdeutschen Alltagsgeschichten in die Herzen der Zuhörer erzählt, richtig berühmt wurde er durch viele Rundfunk- und Fernsehauftritte. Seine unverwechselbare Stimme, seine Rhetorik, seine Gestik und Mimik, vor allem aber sein pointensicherer Humor bleiben unvergessen.

Reimer Bull wurde am 16. Dezember 1933 in der Claus-Harms-Straße in Marne als Lehrersohn geboren, wuchs hier auf und wurde von dieser Kleinstadt geprägt: Viele seiner Geschichten in Büchern wie „Över´n Weg lopen“, „De langsamen Minuten“ oder „Langs de Straten“ – insgesamt rund 20 Titel von ihm erschienen im renommierten Quickborn-Verlag in Hamburg - schöpfen vielfach aus dieser Kinder- und Jugendzeit.

Einmal verriet er, wo ihm die Erinnerungen am intensivsten in den Kopf kämen: „Wenn ich in Marne über den Friedhof gehe, an den Grabsteinen vorbei, und meiner Frau erzählte, was mir zu diesem oder jenem Namen einfällt: Trauriges und Lustiges –wie das Leben so ist.“

Nach dem Abitur studierte Reimer Bull Germanistik u.a. in München, wo er mit dem Theater als Berufsfeld liebäugelte, bis er sich dann doch für die Promotion und die akademische Laufbahn in Kiel entschied. In seiner Doktorarbeit von 1969 entwickelte er eine neue, zeitgemäße Erzähltheorie auf der Basis der experimentellen Romane von Arno Schmidt, in der nicht die Zeit, sondern der Raum mit seinen nebeneinander liegenden Szenarien die Grundstruktur bildet.

Diese Theorie deckte sich mit seinem Lebensgefühl: Der Raum mit seinen vielen Assoziationen und Impulsen war für Reimer Bull, der bald Professor für deutsche Sprache und Niederdeutsch zuerst an der Pädagogischen Hochschule, dann an der Universität Kiel wurde, das ausschlaggebende Erlebnisfeld: Marne, Dithmarschen, Schleswig-Holstein und Dänemark boten ihm den Resonanzboden, auf dem seine feinen Beobachtungen als starke Geschichten „zündeten“.

Sein literarischer Erstling war eine Auftragsarbeit von Peer Marten Scheller, dem Verleger des Quickborn-Verlags: Bull sollte Siegfried Lenz' Buch „Der Geist der Mirabelle. Geschichten aus Bollerup“ ins Niederdeutsche übersetzen. Sie spielen im dänischen Nordschleswig, eine Landschaft, die Lenz und Bull gleichermaßen mögen. Bei der Arbeit

stellte der Niederdeutsch-Professor dann fest, dass es hier mit einer Übersetzung aus dem Hochdeutschen nicht getan sei: es war eine Nachdichtung in niederdeutscher Sprache nötig, die dann so gut ausfiel, dass die „Geschichten ut Bollerup“ jetzt erst ihre volle Lebendigkeit entfalteten, wie auch Siegfried Lenz anerkennend lobte.

Sein Engagement für die niederdeutsche Sprache und Literatur stellte Reimer Bull für mehr als 20 Jahre in der Klaus-Groth-Gesellschaft unter Beweis: Von 1977 bis 1998 war er deren Vorsitzender und leitete die Geschicke dieser angesehenen Literaturgesellschaft mit dem nötigen „Blick über den Tellerrand“, wie er es nannte. Er wollte das Plattdeutsche weder ideologisch noch in blinder Verehrung bewahren, sondern aufzeigen, welche Ausdrucksvielfalt und welcher poetischer Klang ihm innewohnt.

Von den zahlreichen Ehrungen haben ihn der Fritz-Reuter-Preis der Stiftung F.V.S. (1993), der Dithmarscher Kulturpreis (2003) und der Verdienstorden des Landes Schleswig-Holstein (2012) besonders gefreut. Wirklich etwas bedeutet hat ihm aber die Ehrenbürger-Würde seiner Heimatstadt Marne (2002), wie er immer wieder betonte. Reimer Bull, der niederdeutsche Professor mit seiner charmanten, heiteren Erzählkunst, wird uns fehlen.